

Energieeffizienz: „Wir packen es an“



Bundesminister für Wirtschaft und Technologie Michael Glos (CSU)

Mit einem Zehn-Punkte-Programm will Bundeswirtschaftsminister Michael Glos neue Impulse für Energieeffizienz und Energie sparen geben

Die Energieversorgung der Volkswirtschaften in den führenden Industrienationen ist zur Schlüsselfrage des 21. Jahrhunderts geworden. Prognosen zufolge kann die weltweite Nachfrage nach Energie bis zum Jahr 2030 um über 50 Prozent steigen. Zwei Drittel davon entfallen auf die Entwicklungsländer, darunter die Wachstumsriesen China und Indien. Dies alles bei knapper werdenden Ressourcen und infolgedessen einem stetigen Preisanstieg. Das stellt auch Deutschland vor eine gewaltige Herausforderung.

Mehr Energieeffizienz am Bau

Zum einen gilt es, unsere Energieversorgung langfristig durch belastbare Vereinbarungen zu sichern. Dies ist nicht zuletzt deshalb von besonderer Bedeutung, weil ein Großteil der Vorkommen an Öl und Gas in politisch instabilen Regionen unserer Erde liegt. Diversifizierungen – das heißt, das mögliche Vermeiden von zu starken Abhängigkeiten von einer bestimmten Versorgungsquelle – ist eines der wesentlichen Gebote deutscher Energiepolitik. Auch stellt sich die Frage, ob es sich unser Land auf Dauer leisten kann, beim Nutzen der Kernenergie isoliert von allen anderen Industriestaaten einen Sonderweg zu beschreiten.

Mehr Energieforschung

Doch der Bezug und die Nutzung bestimmter Energieträger ist nur eine Seite der Medaille. Ein zentrales Ziel ist gleichzeitig die Reduzierung des Energieverbrauchs. Dies bedeutet nicht automatisch eine Einschränkung in unseren Lebensgewohnheiten oder gar drastische Beschränkungen. Um was es geht, ist schlicht die Steigerung der Effizienz im Umgang mit Energie. Die Bundesregierung wird daher bis zum Ende des nächsten Jahres ein energiepolitisches Konzept für den Zeitraum bis zum Jahr 2020 vorlegen. Kern ist dabei ein in meinem Hause entwickeltes Maßnahmenbündel für den effizienten Einsatz von Energie. Es kommt darauf an, den Energieverbrauch in Deutschland in den kommenden Jahren signifikant zu reduzieren. Wir gehen dabei von einer sehr guten Startposition aus. Deutschland nimmt hinsichtlich der erreichten Energieeffizienz im internationalen Vergleich eine Spitzenposition ein. Die Internationale

Energieagentur bescheinigt uns, gemeinsam mit Japan an der Spitze der Industriestaaten zu liegen, die mit relativ geringem Energieaufwand eine umfangreiche Wirtschaftsleistung erbringen. Dies ist möglich, weil Deutschland Maßnahmen auf dem Feld der Energieeffizienz ergriffen hat. Wir verfügen daher heute über ein großes Know-how auf diesem Gebiet. Seit 1990 wurde der Primärenergieverbrauch bei wachsendem Sozialprodukt sogar absolut gesenkt.

Mehr Marktanzreize

Dennoch besteht kein Grund, sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Ziel der Bundesregierung ist es, bis zum Jahr 2020 die gesamtwirtschaftliche Energieproduktivität zu verdoppeln. Dies bedeutet, dass im Jahr 2020 pro Einheit Bruttoinlandsprodukt nur halb soviel Energie verbraucht werden soll, wie im Jahr 1990. Dabei ist allen bewusst, dass es ein Patentrezept zur nachhaltigen Unterstützung von Energieeinsparung und Energieeffizienz nicht gibt. Das ist schon allein deshalb so, weil die Vermeidung zusätzlicher Bürokratien und unverhältnismäßiger staatlicher Eingriffe einen hohen wirtschaftspolitischen Stellenwert hat. Wie viele Beispiele,

insbesondere aus der deutschen Industrie, zeigen, sind diejenigen Maßnahmen für Energieeinsparungen und Energieeffizienz die wirksamsten, die sich aufgrund der Preis- und Kostenrelationen über die Märkte selbst durchsetzen.

Mehr Energieberatung

Somit gilt es, staatliche Initiativen und Aktivitäten auf solche Bereiche zu konzentrieren, in denen wirtschaftlich rentable und somit für die Volkswirtschaft an sich nützliche Energieeinsparmaßnahmen deshalb nicht ergriffen werden, weil dies durch bestehende Markthemmnisse verhindert wird – zum Beispiel aufgrund mangelnder Information, fehlender direkter Anreize oder zu hoher Transaktionskosten.

Mehr Information zur Energie

Vor diesem Hintergrund habe ich in meinem Hause, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, einen Maßnahmenkatalog erarbeiten lassen, der sich auf zehn Kernbereiche konzentriert.

An allererster Stelle steht dabei die Erschließung der umfangreichen Energieeinsparpotenziale im Gebäudebestand. Energieeffizienz muss zu einem wichtigen Faktor auf den Immobilienmärkten werden. Hier kommt es besonders darauf an, das erheblich aufgestockte CO₂-Gebäudesanierungsprogramm unter Einschluss von zinsverbilligten Darlehen und Investitionszuschüssen schnell und konsequent umzusetzen. Ebenso wichtig ist die zügige Einführung des Energieausweises für Gebäude.

Mehr Vorbildfunktion des Staates

Die Bauwirtschaft ist aufgefordert, im Neubaubereich, vor allem aber bei der Altbausanierung, auf Energieeffizienz zu setzen. Mein Ministerium wird von daher das Forschungsförderprogramm „Energieoptimiertes Bauen“ weiter forcieren und die Fortentwicklung innovativer Technologien in den Bereichen Heizung, Lüftung, Klima und Wärmedämmung mit Haushaltsmitteln in Höhe von 13 Millionen Euro jährlich unterstützen. Drittens ist für mich die Förderung der mittelständischen Industrie auch in diesem Zusammenhang ein ganz besonderes Anliegen.

Mehr Energieeffizienz beim Export

Von daher wird es zur Auflage eines neuen Programms der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kommen. Durch zinsverbilligte Kredite sollen kleine und mittlere Unternehmen zu Energieeffizienzmaßnahmen ermutigt werden. Zusätzlich wollen wir die Zahl der durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Vor-Ort-Beratungen durch unabhängige Experten zur energetischen Modernisierung von Gebäuden deutlich erhöhen.

Mehr Energieeffizienz in der EU

Voraussetzung für einen effizienteren Umgang mit dem wertvollen Faktor Energie ist aber auch eine Bewusstseinsänderung in unserer Gesellschaft. Ich werde daher meine zuständigen Kollegen in den Bundesländern dazu anregen, noch umfassender als bisher

in die Lehrpläne von Schulen, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen die Bildungs- und Ausbildungsinhalte aufzunehmen, die sich mit Themen der Energieeinsparung und der Energieeffizienz befassen. Die Bundesregierung ihrerseits wird unter anderem durch Initiativen und Projekte der Deutschen Energieagentur (dena) für mehr Energieeffizienz werben. Aber auch der öffentliche Sektor muss seine Vorbildfunktion ausfüllen. Dazu gehört die energetische Sanierung von Bundesliegenschaften ebenso, wie die Beschaffung besonders energieeffizienter Bürogeräte. Über die „Top-Ten“-Datenbank der dena kann sich jeder im Beschaffungswesen der öffentlichen Hand Verantwortliche die nötigen Informationen verschaffen.

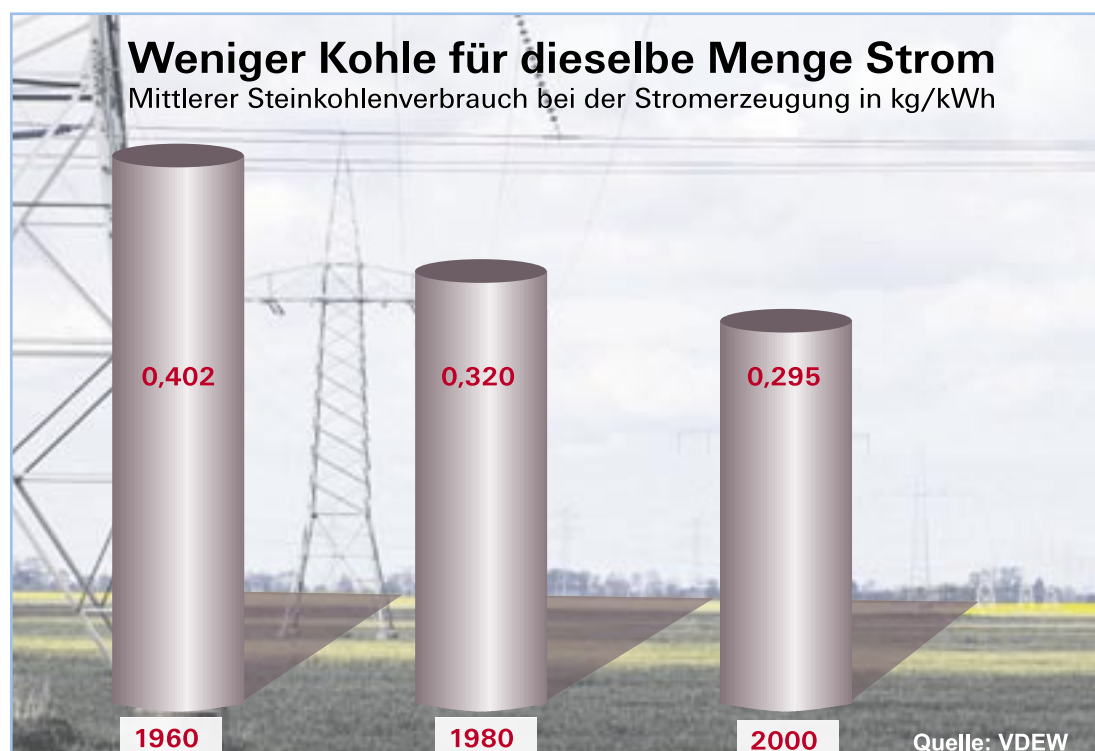
Mehr Harmonisierung in der EU

Energieeffizienz ist dabei natürlich nicht nur ein nationales Anliegen. In einer mehr und mehr globalisierten Wirtschaft sind die Probleme immer auch die Probleme aller. Deshalb wird die Bundesrepublik Deutschland die EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr des kommenden Jahres dazu nutzen, zusätzliche Anreize für den Einsatz energieeffizienter Technologien auf dem gemeinsamen Markt zu schaffen. Deutschland ist heute schon in technischer Hinsicht vielfach führend in diesem Bereich.

Mehr Energieeinsparung in der EU

Zur Förderung des Exports besonders energieeffizienter Produkte und Dienstleistungen insbesondere in Schwellenländer mit hohem oder stark zunehmendem Energieverbrauch sind finanzielle Mittel im Haushalt des Wirtschaftsministeriums eingestellt. Deutschland wird weiterhin die treibende Kraft innerhalb der Gemeinschaft bei der Umsetzung und Verbesserung der EU-Vorgaben zur Energieeffizienz bleiben.

Das 10-Punkte-Programm des BMWi ist im Internet abrufbar unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Energie/energieeinsparung.html>



Der lange Weg der Energie

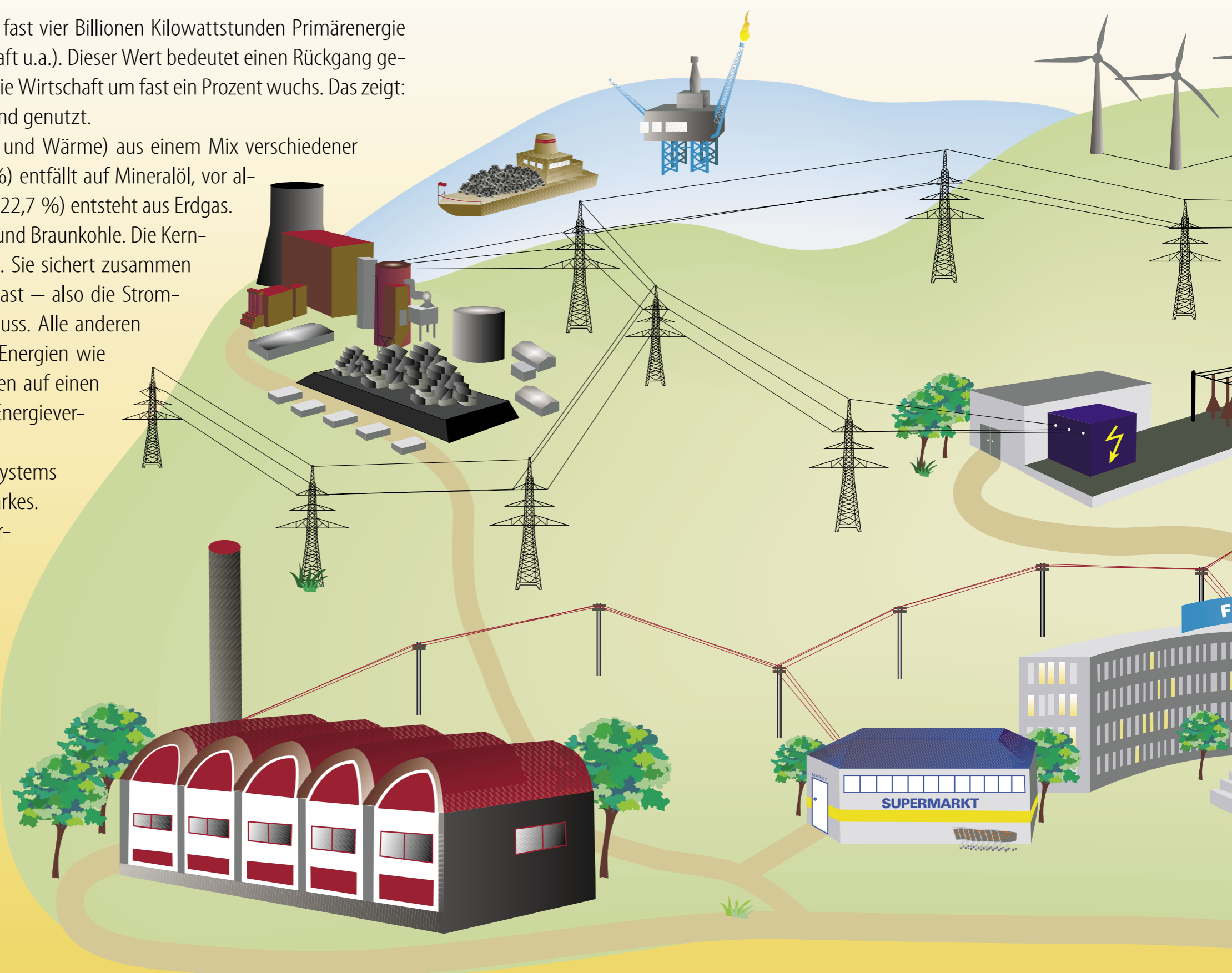
Bevor Strom, Gas und Wärme unsere Steckdosen, Heizungen oder Kochherde erreichen, wird die Energie mehrfach umgewandelt. Das ist nicht nur unvermeidbar, sondern auch vermeidbar. Mit moderner Technik und Cleverness können wir Geld sparen und zugleich die Umwelt schonen. Energieeffizienz ist der Schlüssel.

Erzeugung

Im Jahr 2005 verbrauchte die Bundesrepublik fast vier Billionen Kilowattstunden Primärenergie (Öl, Gas, Kohle, Uran, Wind, Biomasse, Wasserkraft u.a.). Dieser Wert bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 1,3 Prozent – obwohl die Wirtschaft um fast ein Prozent wuchs. Das zeigt: Unsere Energie wird immer effizienter erzeugt und genutzt.

In Deutschland wird Sekundärenergie (Strom und Wärme) aus einem Mix verschiedener Energieträger gewonnen. Etwa ein Drittel (36 %) entfällt auf Mineralöl, vor allem für den Verkehrssektor. Ein knappes Viertel (22,7 %) entsteht aus Erdgas. Ein weiteres Viertel (24,1 %) stammt aus Stein- und Braunkohle. Die Kernenergie hat einen Anteil von etwa 12,5 Prozent. Sie sichert zusammen mit der Kohle vor allem die sogenannte Grundlast – also die Strommenge, die stets gleichmäßig verfügbar sein muss. Alle anderen Energieträger, darunter auch die erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne und Biomasse, kommen zusammen auf einen Anteil von knapp vier Prozent am gesamten Energieverbrauch.

Ein besonderer Vorteil des deutschen Energiesystems ist die dezentrale Struktur des Kraftwerksparkes. Strom und Wärme werden möglichst dort erzeugt, wo sie gebraucht werden – nah beim Kunden. So zum Beispiel in Kohlekraftwerken: Jährlich werden 66 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten in Deutschland für die Energieversorgung genutzt, davon 80 % zur Stromerzeugung. Im Kohlekraftwerk wird die Kohle gemahlen, in den Kesselraum eingeblasen und verbrannt. Im Kesselraum wird in den Kesselwänden und in Rohrleitungen Wasser, das unter einem Druck von bis zu 250 bar steht, erhitzt und verdampft. Der heiße Dampf treibt Dampfturbinen an, die über einen Generator Strom erzeugen. Der Wirkungsgrad der Kraftwerke konnte ständig verbessert werden, so dass heute deutlich weniger Kohle als früher zur Erzeugung von einer Kilowattstunde Strom erforderlich ist.



Von der Kohle bis zur Steckdose

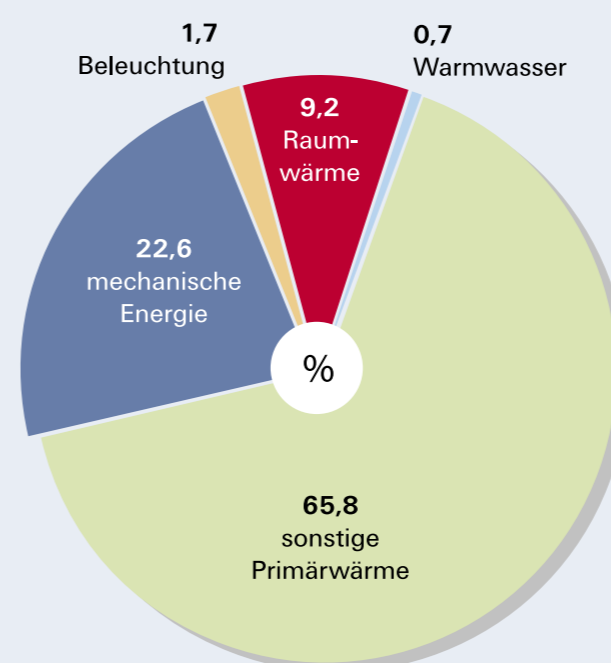
Primärenergie (z.B. Kohle, Erdgas, Öl) ist die natürliche Form der Energie. Durch Umwandlung (z.B. Verbrennung, Spaltung, Raffinieren) entsteht daraus Sekundärenergie (z.B. Koks, Strom, Benzin). Die nach dem Transport beim Kunden ankommende Energie wird als Endenergie (z.B. Strom, Fernwärme) bezeichnet.

Aus dem Verhältnis der Endenergie zur Menge an eingesetzter Primärenergie lassen sich die Transport- und Umwandlungsverluste berechnen. Ziel der Energieunternehmen ist es, diese Verluste zu minimieren – z.B. durch Kraftwerke mit höheren Wirkungsgraden und verbrauchsnahe Produktion.

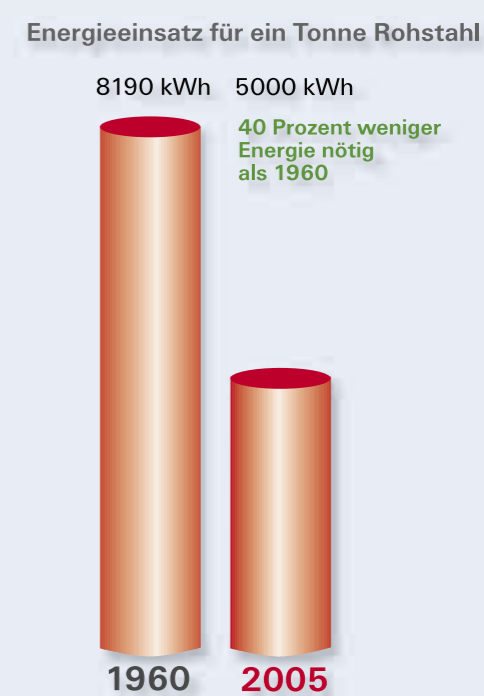
Für den Kunden ist letztendlich entscheidend, wie er die Energie nutzen kann. In diesem Zusammenhang spricht man von Nutzenergie. Dies ist die vom Kunden gewünschte Energieform in Form von Fortbewegung mit dem PKW, Licht, Kälte oder Wärme. Auch bei der Umwandlung der Endenergie zur Nutzenergie treten Verluste auf. Hier kann der Verbraucher selbst für mehr Energieeffizienz sorgen: So erzeugt eine Energiesparlampe die gleiche Menge Licht wie eine Glühlampe, verbraucht aber wegen der geringeren Hitzeentwicklung deutlich weniger Strom.

Industrie

Anteile am Energieverbrauch 2004

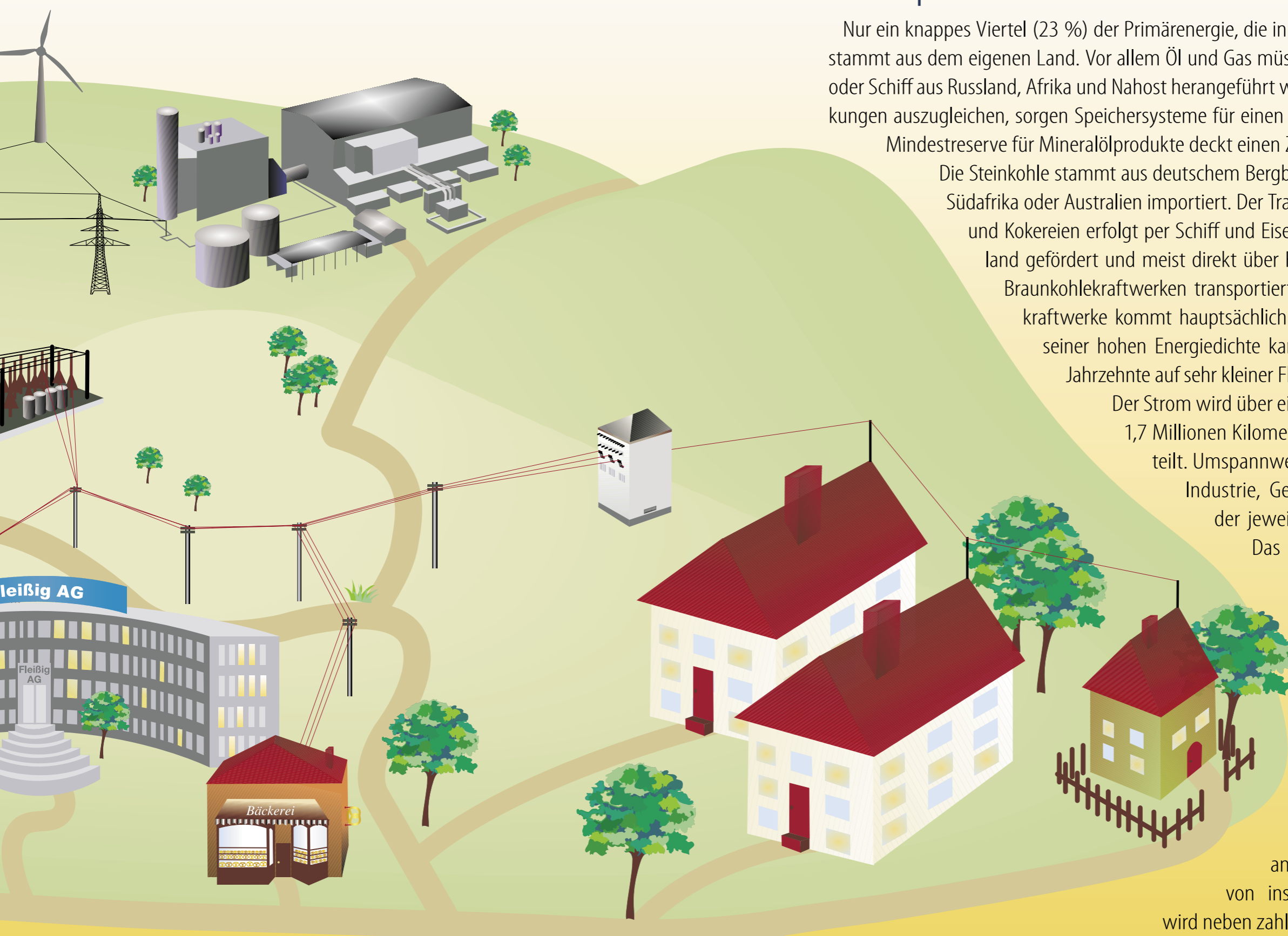


Weniger Energie für eine Tonne Stahl



Energie zum Kunden

Im Kraftwerk, beim Transport und am Ende beim Verbrauch entstehen dabei Verluste. Sie sind teils physikalisch bedingt, teilweise wird ein immer wichtigeres Gut. Der effiziente Verbrauch ist daher zu einem Schlüsselthema des 21. Jahrhunderts geworden.



Transport

Nur ein knappes Viertel (23 %) der Primärenergie, die in der Bundesrepublik verbraucht wird, stammt aus dem eigenen Land. Vor allem Öl und Gas müssen über weite Strecken per Pipeline oder Schiff aus Russland, Afrika und Nahost herangeführt werden. Um eventuelle Lieferschwankungen auszugleichen, sorgen Speichersysteme für einen strategischen Vorrat. Die gesetzliche Mindestreserve für Mineralölprodukte deckt einen Zeitraum von 90 Tagen.

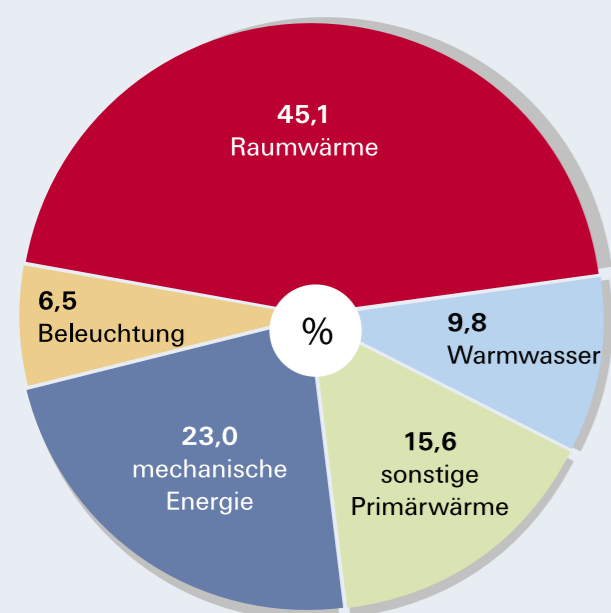
Die Steinkohle stammt aus deutschem Bergbau oder wird aus Ländern wie Polen, Südafrika oder Australien importiert. Der Transport der Kohle zu den Kraftwerken und Kokereien erfolgt per Schiff und Eisenbahn. Braunkohle wird in Deutschland gefördert und meist direkt über Förderbänder zu den nahegelegenen Braunkohlekraftwerken transportiert. Das Uran für die deutschen Kernkraftwerke kommt hauptsächlich aus Australien und Kanada. Wegen seiner hohen Energiedichte kann der Brennstoffvorrat für mehrere Jahrzehnte auf sehr kleiner Fläche gelagert werden.

Der Strom wird über ein Netz mit Leitungen von insgesamt 1,7 Millionen Kilometern Länge in ganz Deutschland verteilt. Umspannwerke sorgen dafür, dass der Strom bei Industrie, Gewerbe und privaten Haushalten in der jeweils gewünschten Qualität ankommt.

Das Netz der deutschen Stromversorger zählt dabei zu den stabilsten in ganz Europa. Die Ausfallzeit für einen durchschnittlichen Haushalt beträgt nur 23 Minuten pro Jahr (Frankreich 59, Großbritannien 73, Italien 91 Minuten – Stand 2004). Das Netz der deutschen Gasversorger ist rund 390.000 Kilometer lang – von der großen Pipeline bis zum Haushaltsanschluss. Mit dem Fernwärmenetz von insgesamt 50.000 Kilometern Länge wird neben zahlreichen Industriebetrieben etwa jede achte Wohnung mit Wärme versorgt.

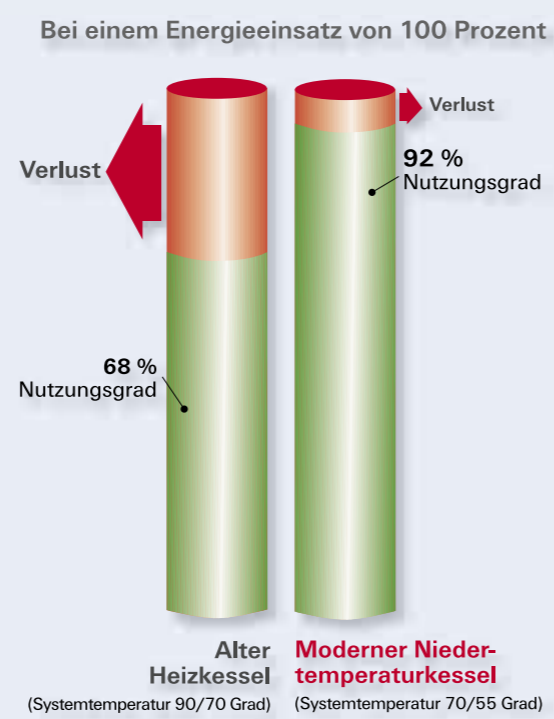
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen

Anteile am Energieverbrauch 2004



Quelle: VDEW

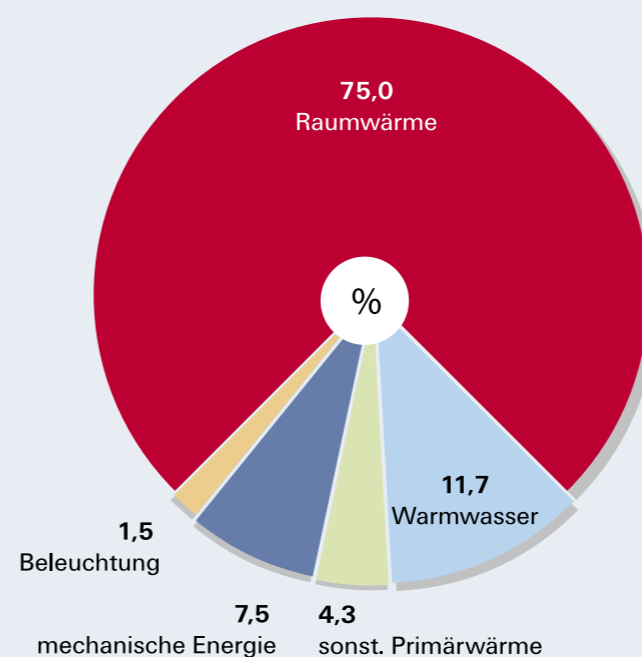
Weniger Verluste beim Heizen



Quelle: VdZ, Vereinigung der deutschen Zentralheizungswirtschaft e.V.

Private Haushalte

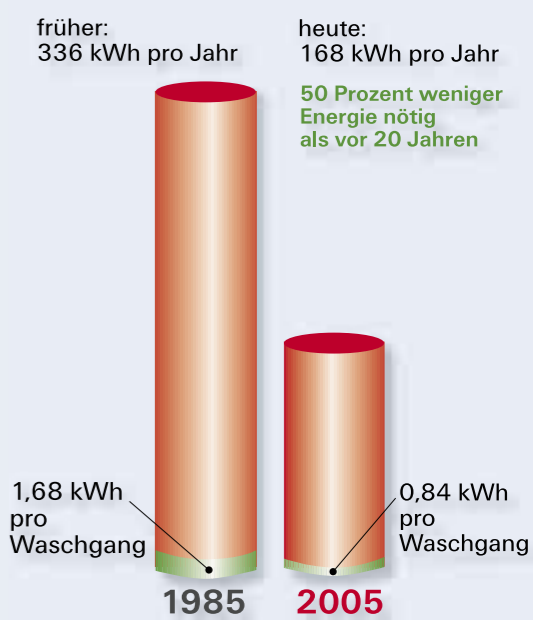
Anteile am Energieverbrauch 2004



Quelle: VDEW

Weniger Stromverbrauch z. B. beim Wäsche waschen

Stromverbrauch in Kilowattstunden



Quellen: Deutsches Grünes Kreuz, Marburg; VDEW, Berlin

Energie sparen nutzt jedem

Bernhard Fischer, als technischer Vorstand der E.ON Energie AG zuständig für das Thema Energieeffizienz, erläutert die Motivation von E.ON, auf diesem Gebiet aktiv zu sein.



Bernhard Fischer, technischer Vorstand E.ON Energie AG

Warum sollte aus Ihrer Sicht der Kunde überhaupt über Energie sparen nachdenken?

Ganz einfach: Energie sparen lohnt sich für jeden, und jeder kann hier selbst aktiv werden. Die Energiepreise befinden sich auf hohem Niveau und werden es wohl aufgrund der immer weiter wachsenden weltweiten Nachfrage nach Energie auch bleiben. Energie sparen entlastet hier den Geldbeutel. Zudem ist es auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung. Ein geringerer Energieverbrauch führt ja zu einem geringeren CO₂-Ausstoß, entsprechende Maßnahmen weisen relativ niedrige Kosten zur Verringerung der CO₂-Emissionen auf. Und die günstigste Maßnahme für jeden, nämlich der Griff zum Licht- oder Netzschalter, ist sogar kostenlos und spart noch Geld dabei.

Und wie kann man aktiv werden?

Die Möglichkeiten sind vielfältig: vom Ausschalten der Standby-Schaltung an Fernseher und Computer, dem Einsatz von Energiesparlampen bis hin zum Kauf moderner Strom sparender Geräte. Besonders große Einsparungen können durch die Modernisierung von Gebäuden mit Wärmedämmung und neuen Heizungsanlagen – wie der Wärmepumpe – erreicht werden.

Wie unterstützen Sie Ihre Kunden beim Energie sparen?

Die Beratung der Kunden in Sachen Energie sparen nimmt bei uns konzernweit einen hohen Stellenwert ein. Deswegen beraten und informieren wir unsere Kunden

umfassend. Private Stromkunden können sich zum Beispiel durch unsere Broschüren, im Internet oder vor Ort bei unseren Regionalversorgern informieren. Gerade haben wir unter www.eon-energiesparen.de wichtige Energiespartipps für den Haushalt und Informationen zum Gebäudeenergieausweis zusammengestellt. Auch unsere Regionalversorger sind auf diesem Gebiet mit einer Vielzahl von konkreten Maßnahmen vor Ort sehr aktiv – von der Energiespartour bis hin zu Energiesparchecks. Für gewerbliche und industrielle Stromkunden bieten wir darüber hinaus eine auf sie zugeschnittene Beratung und Dienstleistungen wie z. B. Contracting oder E.ON Consult an. Abgerundet wird das Ganze durch unsere Kooperation mit der Deutschen Energieagentur bei der Initiative Energieeffizienz und der Einführung des Gebäudeenergieausweises.

effizient und kostengünstig, allerdings ist die Größe ein entscheidender Faktor. Was mich persönlich bei dem Ergebnis des Tests am meisten überrascht hat: Das größte Einsparpotenzial an Primärenergie und CO₂-Emissionen besteht, wenn Wärmepumpen bei Modernisierungen bestehender Gebäude eingesetzt werden – und nicht bei Neubauten. Auch hier sind unsere Regionalversorgungsunternehmen kompetente Ansprechpartner.

Gibt es weitere Anstrengungen bei E.ON Energie, von denen der Kunde einen Nutzen hat?

Ja. Unsere Spezialisten beschäftigen sich sehr intensiv mit der Nutzung der Wärmepumpe zur Gebäudeheizung. Eindeutiges Ergebnis unseres umfangreichen Feldtests: Eine Wärmepumpe ist

Ist das nicht eigentlich ein Widerspruch: Ein Unternehmen, das Strom und Gas verkauft,

will seinen Kunden helfen, weniger Energie zu verbrauchen? Wie gesagt, das Thema „Energieeffizienz“ hat in unserem Hause eine lange Tradition. Wir verstehen uns nicht nur als Energieversorger, der seinen Kunden zuverlässig Energie liefert, sondern auch als Energiedienstleister. Das Interesse der Kunden am Thema Energie sparen ist in letzter Zeit stark gewachsen. Unsere Aufgabe ist es, zu informieren und die passenden Beratungs- und Servicedienstleistungen anzubieten. Darüber hinaus werden langfristig nur effiziente Technologien am Markt bestehen. Von daher haben wir ein natürliches Interesse daran, dass der Kunde mit unseren Produkten Strom und Erdgas z. B. seine Raumwärme möglichst Energie sparend erzeugen kann. Deshalb hat E.ON eine internationale Forschungsinitiative gestartet mit einem Volumen von 100 Millionen Euro über zehn Jahre. Einen Teil davon setzen wir für das E.ON-Institut für Energieforschung ein, das wir gemeinsam mit der RWTH Aachen einrichten. Damit wollen wir bei der weiteren Erforschung effizienter, klimaschonender Energietechnologien Meilensteine setzen.

Und was passiert in Ihren Stromleitungen auf dem Weg zum Verbraucher?

Auch bei der Stromübertragung wird die Technik ständig weiterentwickelt, um die Netzverluste beim Stromtransport möglichst gering zu halten. Ein Beispiel: Die Verluste der Transformatoren konnten in den vergangenen fünf Jahrzehnten um 40 % reduziert werden. Mit dem Strom, den Sie dadurch bei einem modernen Transformator im Höchstspannungsnetz im Vergleich zu früher einsparen, können Sie rund 500 Vier-Personen-Haushalte versorgen.

Eine abschließende Frage: Wie sieht Energieeffizienz bei Ihnen persönlich in Ihren eigenen vier Wänden aus?

Als ganz normaler Strom- und Gasnutzer nehme ich mir die Ratschläge zum Energie sparen zu Herzen. Die Nutzung von modernen Energie sparenden Geräten oder Energiesparlampen gehört für mich genauso dazu, wie der routinemäßige Check, ob auch alle Lampen und Geräte aus sind, bevor ich aus dem Haus gehe.

Thermographie: HighTech hilft beim Aufspüren von Schwachstellen in der Wärmedämmung. Mehr Informationen dazu im Internet: www.eon-mitte.com



Bares Geld wert: Der neue Energieausweis



Hinweise und Vorschläge enthalten, wie die Energieeffizienz des Gebäudes durch Modernisierungen verbessert werden kann.

Das Potenzial zur Einsparung von Geld und zur Reduzierung von Schadstoffen ist dabei gewaltig. Knapp drei Viertel der rund 38 Millionen Wohnungen in Deutschland sind mehr als 30 Jahre alt und oft nicht ausreichend isoliert. Das ergab eine Studie des Nürnberger Marktforschungsinstituts Icon im Auftrag der Landesbausparkassen. Rund zwei Drittel der Wohnungen gelten als sanierungsbedürftig. Heizanlagen, die 15 Jahre und älter sind, genügen nicht mehr den heutigen Standards.

Eine gründliche Prüfung von Haus oder Wohnung lohnt sich also. Jeder Einzelne kann sich daran beteiligen, Energie und

somit Geld sparen und gleichzeitig die Umwelt schützen.

Förderung nur bis zum 31. Dezember

Dabei fördert der Staat verschiedene Wege, auf denen Haus- und Wohnungsbesitzer die Energieeffizienz ihrer Immobilie steigern können. Unterstützung bieten zum Beispiel Ingenieure, Architekten oder geprüfte Gebäudeenergieberater. Die regionalen Energieversorgungsunternehmen von E.ON leisten ihren Beitrag durch Informationen und Dienstleistungen wie den „Energie-Check“. Entspre-

chende Angebote haben schon eine lange Tradition bei den Regionalversorgern. Unter www.eon-energiesparen.de wird das Thema Energie sparen zuhause umfangreich und anschaulich dargestellt, von der Waschmaschine im Keller bis hin zur Leseleuchte im Arbeitszimmer. Beim

Energie sparen

Mehr Energiespartipps für Ihren Haushalt sowie Informationen zum Gebäudeenergieausweis erhalten Sie unter www.eon-energiesparen.de, mehr Informationen über Kraftwerke und erneuerbare Energien unter www.eon-energie.com.

„Energie-Check“ wird beispielsweise geprüft, wo ein Haus Wärme verliert, wie es um die Heizanlage bestellt ist und ob sich erneuerbare Energien nutzen lassen. Für Modernisierungen in diesem Rahmen gibt es Zuschüsse vom Staat noch bis zum 31. Dezember 2006.

Das Geld kommt hierfür unter anderem aus den Mitteln der bundeseigenen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Die Förderbank der KfW finanziert bis zu 30 Prozent der Gesamtkosten. Eigenleistung kann dabei in die Kalkulation mit einbezogen werden.

Unter dem Strich wird der Energieausweis also dafür sorgen, dass der Unterschied zwischen billig und günstig bei einem Gebäude bald ebenso klar zu erkennen ist, wie bei einem Kühlschrank.

Billig ist längst nicht immer auch günstig. Wer eine neue Wohnung sucht oder ein Haus kaufen will, macht diese Erfahrung spätestens nach zwei Jahren. Dann nämlich zeigt sich, wie hoch die Nebenkosten sind, in denen sich auch der Energieverbrauch widerspiegelt.

Die Deutsche Energieagentur dena hat ermittelt, dass in Deutschland noch immer etwa ein Drittel des gesamten Primärenergieverbrauchs für Heizung und Warmwasser verwendet wird. Anders als bei Autos oder Kühlschränken aber wissen Mieter und sogar Eigentümer oft nicht genau, wieviel Geld und damit auch Umweltbelastungen sich einsparen lassen.

Um Klarheit zu schaffen, hat die Europäische Union eine Richtlinie erlassen, die noch in diesem Jahr als „Energie-Einsparverordnung“ (EnEV) in Deutschland Gesetz werden soll. Bislang gibt es in der Bundesrepublik kein einheitliches System zur energetischen Kennzeichnung von Gebäuden. Eine Vielzahl an verschiedenen Energieausweisen macht eine Vergleichbarkeit noch unmöglich.

Farbige Marken zeigen die Qualität

Die Bundesregierung will die EU-Richtlinie nun so umsetzen, dass ein Gebäudeausweis über die energetische Qualität eines Gebäudes informiert. Dafür werden Eigenschaften der Gebäudehülle (Wärmedämmung, Fenster, Luftdichtigkeit) und der Heizungsanlage begutachtet und bewertet. Das Ergebnis soll in einer leicht verständlichen farbigen Marke dargestellt werden. Der Energieausweis soll darüber hinaus



Aufstand im Wohnzimmer

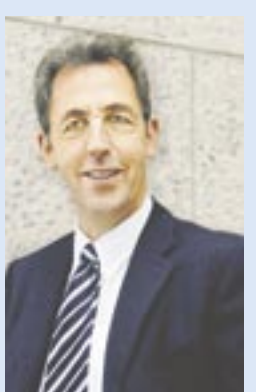
Wenn Computer, Fernseher oder Stereoanlagen sprechen könnten, würden sie sich heftig beschweren. So malten es sich Schüler aus, die kürzlich an einem Wettbewerb zum Strom sparen teilnahmen und dafür eine eigene Internetseite gestalteten. In einem virtuellen Zimmer für Jugendliche bauten sie ihre Texte, Bilder und Filme ein. Auch die Geschichte von Chantal, die von der Schule nach Hause kommt und von ihren Elektrogeräten zur Rede gestellt wird, weil diese nicht ununterbrochen im Bereitschafts-Modus ausharren wollen. Ihre neuen Freunde brauchen endlich „stromfrei“, erkennt Chantal, und besorgt sich eine abschaltbare Steckerleiste.

25 Prozent Primärenergie kann gespart werden

Der Jugendwettbewerb „Join the Powerscout“ ist eines von vielen Projekten, mit denen die dena auf das Thema Energieeffizienz aufmerksam macht. Allein in Deutschland geht es um knapp ein Viertel des derzeitigen Primärenergie-

verbrauchs, das bis 2020 durch innovative Technik in den Bereichen Gebäude, Strom und Mobilität wirtschaftlich eingespart werden kann. Die größte Hürde sind dabei nicht die Kosten. Viele Effizienzmaßnahmen zahlen sich schon nach kurzer Zeit aus. Meist werden die Möglichkeiten jedoch nicht erkannt oder falsch eingeschätzt.

Zur Erschließung der Einsparpotenziale braucht es deshalb gezielte Informationen und attraktive Angebote. Zum Beispiel die Initiative EnergieEffizienz, die auch den Powerscout-Wettbewerb entwickelt hat. Mittlerweile besteht ein



Stefan Kohler, Vorsitzender der Geschäftsführung, Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)

Netzwerk von rund 8.000 Partnern aus Einzelhandel, Elektrohandwerk, Verbraucherzentralen und Kommunen, das Privatnutzer über effiziente Stromnutzung informiert – just in time, just in place. Auch Dienstleistungsbetriebe erfahren im Internet innerhalb weniger Minuten, welche Bürogeräte am wenigsten Betriebskosten verursachen. Industrieunternehmen können ihre elektrisch betriebenen Anlagen auf Einsparpotenziale untersuchen lassen.

Tipps für die Modernisierung

Ähnlich zielt die „zukunft haus-Kampagne“ darauf ab, die entscheidenden Akteure für Energieeffizienz zu sensibilisieren! Bisher schöpft nur ein Drittel der Hausbesitzer bei der Sanierung von Gebäuden die Möglichkeiten innovativer und wirtschaftlicher Energiespartetechnik aus. Das Einsparpotenzial ist bei der Heizung und der Dämmung am größten. Deshalb hat die dena bundesweit rund 140 Pilotprojekte initiiert, die demon-

strieren, wie der Primärenergieverbrauch eines Wohngebäudes um bis zu 80 Prozent reduziert werden kann. Und sie entwickelte ein Modell für den kommenden gesetzlichen Energieausweis, der die energetische Qualität eines Gebäudes für Eigentümer, Mieter und Käufer offen legt und konkrete Modernisierungstipps gibt. Die dazu gehörige Datenbank mit über 17.000 qualifizierten Energiepass-Ausstellern verzeichnete zuletzt über 100.000 Suchanfragen pro Monat.

Um die Märkte für Energieeffizienz erfolgreich zu entwickeln, braucht die dena starke Partner in Politik und Wirtschaft. Dazu gehört die E.ON Energie AG. In Zukunft wird es bei der Energieversorgung nicht mehr nur um die Lieferung von Öl, Gas oder Strom gehen, sondern um Dienstleistungen: wohltemperierte Wohnräume, gekühlte Nahrungsmittel, reibungslose Produktionsabläufe. Wer solche Dienstleistungen energieeffizient anbieten kann, der ist angesichts der anhaltend hohen Energiepreise bestens für die Anforderungen der internationalen Märkte vorbereitet. Und er trägt dazu bei, die Auswüche des Klimawandels für kommende Generationen einzudämmen.